

MIGRATION IN DREI JAHRHUNDERTEN

Klaus J. Bade: Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. 510 S., Verlag C.H. Beck, München 2000.

Bislang fehlte eine europäische Migrationsgeschichte der neuesten Zeit. Klaus J. Bade hat den gelungenen Versuch gewagt, aus der Vielschichtigkeit der Wanderungsprozesse eine kompakte chronologische Darstellung zu destillieren, die Wanderungsformen und Motiven der räumlichen Mobilität sowie den Ausgangs- und Zielräumen der Migrationsströme nachspürt und dabei eine Art Wanderungstypologie herausfiltert. Obwohl der Verfasser eingangs das Exemplarische seiner Darstellung betont und eine enzyklopädische Vollständigkeit negiert, ist dies angesichts der tiefgehenden und detaillierten Einzelanalysen viel zu bescheiden. Eine Enzyklopädie kann immer nur viel weniger sein als eine exakte Typologie und umfassende Bilanz des "Jahrhunderts der Auswanderungen" (19. Jhd.) und des "Jahrhunderts der Flüchtlinge" (20. Jhd.).

Der Überblick beginnt mit dem Wanderhandel und den Arbeitswanderungen der späten Agrargesellschaft, als sich die Protoindustrialisierung allmählich abzuzeichnen beginnt, die Arbeitsteilung auch eine räumliche Dimension erhält und schnell deutlich wird, dass die Städte die Zuwanderer gleichsam magisch anziehen. Im Gefolge dessen treten überseeische Arbeitswanderungen und dann auch koloniale Siedlungswanderungen auf, die die wahre Dimension des Wanderungsgeschehens im langen 19. Jahrhundert eindrücklich demonstrieren. All diese Details sind im

einzelnen zwar bereits bekannt, werden hier aber in den Gesamtzusammenhang des europäischen Wanderungsgeschehens eingebettet.

Bade geht in seiner Perspektive aber viel weiter, indem er nicht nur die Zwangswanderungsprozesse der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in einem eigenen Kapitel Revue passieren lässt, sondern er analysiert in zwei eigenständigen Kapiteln, die allein ein Drittel der Gesamtdarstellung ausmachen, das Wanderungsgeschehen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das ist besonders wichtig für das Verständnis der Gegenwart, da Europa in dieser Zeit vom Auswanderungs- zum Einwanderungskontinent wurde. Diese Entwicklung nimmt ihren Lauf mit den Prozessen der Dekolonisation und der Zuwanderung in die kolonialen "Mutterländer" sowie der gezielten Arbeitskräfteanwerbung in der Rekonstruktionsphase nach dem II. Weltkrieg und dem sich anschließenden Zuzug von Familienangehörigen. Spätestens seit den frühen 1970er Jahren zeigt sich, dass die betroffenen europäischen Staaten faktisch zu Einwanderungsländern geworden sind und deswegen eine mehr oder weniger offensive und allmählich stärker werdende Abwehrstrategie verfolgen.

Die Zuwanderung von Flüchtlingen und Asylsuchenden verstärkt seit den 1980er Jahren diese Abschottungstendenz ("Festung Europa") und führt zu mehr oder weniger offenem rassistischen Abwehrverhalten. Bade unterscheidet in formelle und informelle Einwanderungsländer. Erstere zeichnen sich dadurch aus, dass sie der Einwanderungssituation durch Gesetzgebung, politische Praxis und Selbstverständnis Rechnung tragen. Die informellen Einwanderungsländer verstehen sich demgegenüber nur als Zuwanderungsländer für bestimmte Gruppen; sie tolerieren Daueraufenthalte, ohne der faktischen Einbürgerungssituation zu entsprechen. Zu letzteren zählt auch Deutschland. Diese Gesamtsituation in Europa wird noch überlagert durch die "illegale Einwanderung" und den organisierten Menschenmuggel. Es ist das Verdienst des Verfassers, auf diese komplexen, sich historisch entwickelnden Zusammenhänge hingewiesen zu haben. Dieses Buch sollte daher jedem Politiker und Parlamentarier, der die zukünftigen Weichen für die europäische Einwanderungspolitik mitstellt, als Pflichtlektüre anempfohlen sein.

Bonn

Rolf Messerschmidt